

Ismael im Alten Testament und im Koran

Autor(en): **Schmid, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **32 (1976)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ismael im Alten Testament und im Koran

von Herbert Schmid

Die Juden führen sich mit Recht — soweit sie nicht Nachkommen von Proselyten sind — über Jakob = Israel und Isaak auf Abraham zurück. Ihn haben sie zum Vater (Mt 3,9). Während nach Paulus (Röm. 4 und Gal. 3) die Heidenchristen durch den Glauben ebenfalls Abrahams Kinder sind, leiten sich die arabischen Muslim über Ismael, den Sohn Abrahams und Hagar (Gen. 16 und 21), von dem Erzvater her, der nach Gen. 25,1-6 mit Ketura (und anderen Nebenfrauen?) weitere Söhne hatte, die sich im « Land des Ostens » auf der arabischen Halbinsel niederließen. Muslimische Legenden erzählen, daß die von Abraham verstoßene Hagar Wasser für ihren verdurstenden Sohn Ismael suchte; als sie im Tal von Mekka Gott (=Allah) anrief, entsprang zu ihren Füßen die Quelle Semsan in der Nähe der Kaaba. Zur Erinnerung an die Wasser suchende Hagar laufen die muslimischen Pilger siebenmal zwischen den Hügeln Al-Safa und Al-Marwah hin und her. Nach dem Tode Hagar sollen Abraham und sein Sohn Ismael die Kaaba restauriert und gereinigt haben (vgl. Koran Sure 2,127). Bei der Kaaba liegt das traditionelle Grab Hagar und Ismaels. In der folgenden Untersuchung soll der Gestalt Ismaels vor allem im Alten Testament und im Koran nachgegangen werden.

Ismael im Alten Testament

Gemäß der sogenannten Priesterschrift gab die kinderlose Sarah die ägyptische Leibmagd Hagar ihrem Manne¹. Innerhalb eines Jahres — Abraham war damals 86 Jahre alt — gebar sie einen Sohn, den Abraham Ismael nannte (Gen. 16,1 a. 3. 15 f.). Nach 13 Jahren beschnitt der Erzvater Ismael und das ganze männliche Gesinde (Gen. 17,23-27), nachdem ihm Gott einen Sohn von Sarah verheißen und des weiteren zugesichert hatte, daß er Ismael zu einem großen Volk machen will (17,15-22). Wenn Gott seinen Bund jedoch nur mit Isaak aufrichten will (Vers 21), so bedeutet dies hauptsächlich, daß die Zusicherung des immerwährenden Besitzes des Landes Kanaan ihm — und nicht Ismael — gilt (vgl. 28,4). Sarah gebar Isaak, und Abraham beschnitt als Hundertjähriger seinen Sohn am 8. Tag (Gen. 21,3-5). In Gen. 23 und 25,7-10 werden der Tod und die Beisetzung Abrahams und Sarahs in der Höhle Machpela bei Hebron berichtet. Daran schließen sich in Gen. 25,12-17 die Aufzählung der Söhne Ismaels, der in Gen. 17,20 verheißenen « 12 Fürsten », und die Erwähnung des Todes und der Bei-

setzung ihres Vaters an. In diesen Zusammenhang sind in Kap. 16 und 21 zwei Erzählungen über Hagar und Ismael aufgenommen, die vor allem überlieferungsgeschichtlich untersucht werden sollen.

Mit R. Kilian² sehe ich den Kern der ersten Erzählung in den beiden Ätiologien Gen. 16,11 aßb. 12 und 16,13-14 a, die durch die Verse 7 a und 11 a eingeleitet sind. Die zum Teil schwierige Übersetzung lautet : « Und es fand sie der Engel Jahwes beim Wasserquell in der Wüste (7 a) ... Und es sprach zu ihr der Engel Jahwes : 'Siehe, du bist schwanger(?) und gebierst einen Sohn und sollst seinen Namen Ismael nennen, denn Jahwe hat dein Elend gehört (11) und er wird ein Wildesel³ an Mensch sein, seine Hand gegen alle und aller Hand gegen ihn, und auf dem Antlitz aller seiner Brüder wird er liegen' » (12). « Und sie nannte den Namen Jahwes, der zu ihr gesprochen hatte : 'Du bist der Gott meines (des) Schauens' ; denn sie sprach : 'Habe ich auch hierher geblickt nach meinem (dem) Schauen ?' (13) Daher nennt man den Brunnen 'Beer Lachaj Roi' » (14 a).

Daß dieser Abschnitt — wie die ganze Erzählung — jahwesiert ist, geht eindeutig aus der nicht schlüssigen Etymologie in Vers 11 hervor : « Ismael » heißt nicht « es(er) hört Jahwe » (vgl. den Namen Schemaja), sondern « es(er) hört El » (=Gott). Dementsprechend nennt Hagar die Gottheit — im jetzigen Zusammenhang « Jahwe » — « El Roi », wobei « roi » entweder « Schauen » (Infinitivform mit jod statt he) oder « mein Schauen » (statt « r^eoti ») heißt⁴. Die verbreitete Übersetzung « der mich sieht/schaut » ist falsch ; es müßte dann « roeni » dastehen. Im übrigen muß man sich dessen bewußt sein, daß eine volkstümliche Deutung vorliegt, die « Lachai » in der Brunnenbezeichnung außer Acht läßt. Die übliche Widergabe von « Lachai » mit « des Lebendigen » ist nicht bloß vage, sondern geradezu unwahrscheinlich. Warum dann nicht « zum Leben » ? Wahrscheinlicher ist m.E., daß der Stamm « lachah » = « feucht, frisch sein » zugrundeliegt ; « ez lach » ist der « frische Strauch/Baum » im Gegensatz zum « verdorrten Strauch/Baum » (Ez. 17,24). Sollte ein in der Steinwüste sichtbarer Strauch oder Baum auf den « Wasserquell » (en majim) oder auf den « Brunnen » (b^eer) hingewiesen haben, was geradezu natürlich gewesen wäre ? Der « Lachai Roi » ist sichtbar und deutet auf Wasser hin ! Wenn dieser Ort mit dem in Gen. 21,15 b-20 gemeinten identisch ist, wie überlieferungsgeschichtlich weitgehend angenommen wird, dann ist « Lachai Roi » mit « einem der Sträucher » (21,15 b) zu verbinden, der durch seine « Frische » (« Lachai ») besonders sichtbar war. Die Aussage « und Gott (Elohim) öffnete ihre Augen, daß sie den Wasserbrunnen (b^eer majim) sah » (21,19 a), bringt zum Ausdruck, was der « Lachai Roi » bewirkte, nämlich die Erkenntnis der Wasserstelle.

Durchaus möglich erscheint mir, daß auf Grund der Relation von « Lachai Roi » mit « El Roi » (Gen. 16,13-14 a) Hagar ein Numen, das vielleicht analog dem « Dornbuschbewohner » von Dtn. 33,16) an den Strauch « Lachai Roi » gebunden war, « El Roi » = « Gott des Schauens » nannte, der schließlich das « Schauen » des Brunnens vermittelte. Wenn in der jahwesierten Erzählung von Gen. 16 kein Strauch oder Busch direkt erwähnt wird, so vielleicht deswegen, weil sich dieser dann mit dem einzigartigen « mit Feuer brennenden Busch » (s^eneh), bei dem der « Engel Jahwes » dem Mose erschien, stieße (Ex. 3,2 f.).

Mit dem « Hierher-Blicken » ist am ehesten ein Blicken auf die Stätte der Anwesenheit der Gottheit gemeint, also ein Hinschauen auf den supponierten Strauch in Gen. 16,14 a, analog dem untersagten Hinzutreten zum brennenden Dornbusch in Ex. 3,5, wo der entscheidende Punkt ebenfalls mit « halom » umschrieben wird⁵.

Trifft die hier gebotene religionsgeschichtliche Deutung zu, dann wären mit der Möglichkeit von Überschneidungen drei Stadien zu unterscheiden, die durch das an Strauch und Quelle gebundene Numen (das vielleicht « Lachai Roi » hieß ?), durch El, wie er sich in den Namen Ismael und auch Israel findet, und durch den « Engel Jahwes » bzw. Jahwe selbst gekennzeichnet sind⁶.

Im Zusammenhang mit der Namensätiologie ist noch ein philologisches und damit auch überlieferungsgeschichtliches Problem zu eruieren : Mit der gleichen sich in Gen. 16,11 aß findenden geprägten Wendung (« hinnakh harah w^ejoladt ben ») wird in Jdc. 13,5 durch den Engel Jahwes eine zukünftige Schwangerschaft der Frau Manoachs⁷ angekündigt, obgleich « harah » Adjektiv ist ; « w^ejoladt » ist eine Kontraktion der Partizipialform « joladet », die nach « hinneh » die Zukunft anzeigt. Eine Umpunktation in « jaladt » empfiehlt sich m. E. nicht. Oder sollte die Schwangerschaft schon bestanden und der Engel lediglich eine Frühdiagnose mit Anordnungen für den zu erwartenden Sohn bekanntgegeben haben ? Dem widersprechen aber die futurischen Perfecta consecutiva in Jdc. 13,3 : « w^eharit w^ejaladt ben » = « und du wirst schwanger werden und wirst einen Sohn gebären ». Geht man von Jdc. 13 aus, dann wäre Gen. 16,11 aß futurisch zu übersetzen : « Siehe, schwanger wirst du werden und einen Sohn gebären ». Da das verheißene Kind ein « Wildesel an Mensch » wird, der « auf dem Antlitz aller seiner Brüder (= Halbbrüder) wohnen wird », müßte die Mutter in Analogie zur Frau Manoachs bislang unfruchtbar gewesen sein, im Unterschied zu einer (oder mehreren) Nebenfrauen, die schon Söhne hatten. Ihr « Elend », das « Lachai Roi » = « El Roi » = « Jahwe » erhörte, wäre dann die Kinderlosigkeit gewesen. Suchte sie

deswegen eine heilige Stätte auf ? Demnach wäre nicht Sarah, sondern Hagar die Unfruchtbare ; oder sollte Ketura (Gen. 25,1-6) die kinderreiche Rivalin gewesen sein ? Überlieferungsgeschichtliche « Lösungsversuche » müßten sich im Bereich der Phantasie bewegen, da weitere Anhaltspunkte fehlen. Die « Brüder », denen Ismael « auf dem Antlitz wohnen wird » (16,12 b) bzw. denen er (mit seiner Sippschaft) « auf das Antlitz fiel » (Gen. 25,18 b), sind am ehesten nach dem vorliegenden Überlieferungsbestand Isaak und seine Leute, die außer bei Beerscheba ebenfalls bei Beer Lachai Roi wohnten (Gen. 24,62 ; 25,11). Vielleicht kommen als « Brüder » auch die « Hagrid » in Frage, die in Ps. 83,7 nach Edom, Ismael, Moab und vor Gebal, Ammon, Amalek usw. genannt sind (vgl. auch 1 Chron. 5,10-19.20 ; 27,30 f.).

Wieso die Mutter Ismaels — ihr Name fällt gar nicht in den Ätiologien 16,11-14 a — allein nach Beer Lachai Roi kam, erzählen die Verse 1 b.2.4-6 (7 a. 11 a) 14 b, die hier nicht übersetzt zu werden brauchen. Da Jahwe Sarah Kindersegen versagt hat, forderte sie ihren Mann auf, zu ihrer ägyptischen Leibmagd Hagar einzugehen. Es kam zur Schwangerschaft und nun schätzte Hagar ihre Herrin gering ein (wateqal). Das war für Sarah zu viel : Sie machte ihren Mann für diese Brutalität verantwortlich⁸ und rief Jahwe als Richter an. Abraham unterstellte daraufhin Hagar wiederum ihrer Herrin, die sie — wahrscheinlich handgreiflich — erniedrigte, worauf Hagar das Weite suchte. Der Bemitleidenswerten erschien der Engel Jahwes beim Wasserquell in der Wüste, den Vers 14 b zwischen dem bekannten Kadesch (vgl. Gen. 14,7 ; 20,1 ; Num. 13,26 ; 20 ; 27,14 ; 33,27 f. ; Dtn. 1,2.19.46 u.ö.) und dem unbekanntem Bered lokalisiert. Etwa in die gleiche Gegend des Negev weisen Gen. 16,7 b und 25,18 ; Schur ist entweder ein Ort an der ägyptischen Deltagrenze bzw. die Grenzmauer, oder besser : die « Wüste Schur » (Ex. 15,22). Hawila, zum Lebensbereich der Amalekiter gehörend (vgl. 1 Sam. 15,7), dürfte in der Gegend westlich von Kadesch zu suchen sein. Auch die Wüste Paran (Gen. 21,21) liegt bei Kadesch (vgl. Num. 13,26) in Richtung Ägypten (vgl. 1 Kön. 11,18).

Wurde oben auf Grund von Gen. 16,11 f. überlieferungsgeschichtlich vermutet, daß eine kinderlose Frau ihren Mann und die fruchtbare Nebenbuhlerin verlassen hatte, so legt die vorliegende Erzählung den Sachverhalt anders dar : wegen der Mißhandlung durch die kinderlose Herrin floh die schwangere Sklavin in die Wüste. Gemeinsam wäre jedenfalls ein weiblicher Konflikt, der zur (zeitweiligen) Trennung führte. Man darf annehmen, daß Ismael als Stammvater der Ismaeliten in der Gegend von Beer Lachai Roi geboren wurde. In dem stilistisch holprigen Dialog zwischen dem Engel Jahwes und Hagar fordert der

Bote sie zur Rückkehr zu ihrer Herrin und zur Unterwerfung unter ihre Hand auf (16,8 f.). Es mag sein, daß Hagar zurückkehren mußte, weil Gen. 21,8 ff. sie mit ihrem Sohn Ismael im Hause Abrahams voraussetzt. Warum wurde aber Ismael überlieferungsgeschichtlich an Abraham gebunden, wenn seine schwangere Mutter schon vor Sarah davonlief und Abraham nolens volens schließlich Hagar mit ihrem Sohn endgültig verstieß (Gen. 21,8-14 a), wie er ja auch seine von Ketura (und anderen Nebenfrauen?) geborenen Kinder in das Land des Ostens fortschickte? Es wäre eine Spielerei der Überlieferung, wenn Sippen- und Stammeshäupter mehr oder weniger künstlich mit Abraham verbunden werden, bloß um dann aus der abrahamitischen Ökumene exkommuniziert zu werden. Ismael dürfte wegen der Beziehung zum « Bruder » Isaak in Beer Lachai Roi und Beerscheba als Sohn Abrahams gegolten haben. Gemeinsam war beiden Sippen die Verehrung Els. Sicherlich haben die Isaakleute in Beerscheba den El Olam angerufen, wie es in Gen. 21,22-34 von Abraham berichtet wird, der bei dem Wasserbrunnen von Beer-Scheba einen Baum pflanzte. Sie unterschieden sich aber von den Ismaeliten u.a. dadurch, daß sie — vielleicht durch die Leviten von Kadesch in vormosaischer Zeit vermittelt (vgl. Dtn. 33,8-11)⁹ — Jahwe als dem El Roi (Gen. 16,13 f.) oder als dem El Olam (Gen. 21,34) huldigten (vgl. Gen. 46,1-3). In der abrahamitischen El-Ökumene bedingte die Übernahme des Jahwekultes eine Eingrenzung, die die Exkommunikation von « Abraham-Söhnen » zur Folge hatte. So setzt die Trennung Ismaels eine ursprüngliche enge genealogische Bindung an Isaak und Abraham voraus. Es würde hier zu weit führen, nachzuweisen, daß in der Väterreligion, die m. E. eine El-Religion¹⁰ war und die in Israel noch lange neben der offiziellen Jahwereligion nebenherexistierte, verwandtschaftliche Beziehungen zu anderen Stämmen und Völkern gepflegt wurden, die als Feinde Jahwes galten. Ob Gen. 16,10 — wie Kilian¹¹ annimmt — eine noch spätere Erweiterung als Vers 8 f. ist, ist m. E. nicht sicher. Ähnlich wie in Gen. 22,17 a (Verse 16-18 stellen eine Erweiterung des Vorhergehenden dar) Jahwe Abraham eine überaus zahlreiche Nachkommenschaft verheißt, so verkündigt in 16,10 der Engel Jahwes dies der schwangeren Hagar. Die Segnung des einen schließt den Segen für den anderen nicht aus (vgl. Gen. 17,20 ; 21,13).

(Wird fortgesetzt)

ANMERKUNGEN

- ¹ Zur sog. Ersatzehe siehe die kritischen Ausführungen von Th. L. Thompson, *The Historicity of the Patriarchal Narratives*, BZAW 133, 1974, S. 252-269.
- ² Die vorpriesterschriftlichen Abrahams-Überlieferungen, BBB 24, 1966, S. 74-85, besonders die Tabelle S. 94 f. Kritisch äußert sich dazu H. C. White, *The Initiation Legend of Ishmael*, ZAW 87, 1975, S. 267-306.
- ³ Nach G. v. Rad, *Das erste Buch Mose. Genesis. ATD 2-4*, 1972⁹, S. 151 heißt « pärä » « Zebra »; er übersetzt « Wildpferdmensch » und kommentiert: « Er wird ein echter Beduine werden, ein Wildpferdmensch..., d. h. frei und wild (vgl. Hi. 39,5-8), fehdelustig in einem Krieg aller gegen alle sein Leben verzehrend, — ein würdiger Sohn seiner aufsässigen und stolzen Mutter! »
- ⁴ Beachtenswert ist die Deutung White's: « god of seeing » oder « god of appaerance » (a.a.O. S. 285, Fußnote 59), doch ziehe ich einen genetivus subjectivus vor: El, der ein/mein Schauen/Sehen bewirkt. W. H. Schmidt, *Alttestamentlicher Glaube in seiner Geschichte*, 1975², S. 26 f. ist zuzustimmen, wenn er schreibt: « Gegenüber dem Anruf 'Du bist El Roi' ... enthält der wohl ältere Brunnenname Beer Lachai Roi ... nicht das Element El, so daß das am Brunnen wohnend gedachte Numen ursprünglich vielleicht gar nicht als El-Gottheit galt... ». Doch ist m. E. daraus die Konsequenz zu ziehen, daß dieses — eher im Strauch/Baum bei der Quelle wohnende — Numen schon durch die mit den Isaakleuten verbrüdeten Ismaeliten mit El verschmolzen und damit verändert wurde. Eine etwas gewagte, aber durchaus mögliche Hypothese wäre, daß der El Roi eine Gottheit war, die bei (nomadischen) Sehern Visionen bewirkte (vgl. dazu R. Rendtorff, *Erwägungen zur Frühgeschichte des Prophetentums in Israel*, ZThK 59, 1962, S. 145-167 = *Gesammelte Studien zum AT 57*, 1975, S. 220-242).
- ⁵ Zu Moses Berufung siehe H. Schmid, *Mose*, BZAW 110, 1968, S. 27 ff. (Lit.)
- ⁶ Siehe zur Problematik der Patriarchenreligion H. Weidmann, *Die Patriarchen und ihre Religion*, FRLANT 94, 1968, bes. S. 95 ff.; 113 ff.; 126 ff. 156 ff. Neuer Forschungsbericht von J. Scharbert, *Patriarchentradition und Patriarchenreligion...* VF 2/1974, S. 2-22
- ⁷ « Überlieferungsgeschichtlich » bzw. psychologisch ist interessant, daß H. C. White a.a.O. S. 291 diese Frau — offensichtlich auf Grund von 1 Sam. 1 f. — Hannah nennt. Er schließt bei der Wendung « hinnakh harah wejoladt ben » auf eine zukünftige Schwangerschaft (S. 291 f.)
- ⁸ G. v. Rad (a.a.O. S. 149) übersetzt den Ruf « khamasi alekha » mit « das mir widerfahrene Unrecht liegt dir auf, d. h. du bist für die Wiederherstellung meines Rechts zuständig und verantwortlich... »
- ⁹ Siehe H. Schmid a.a.O. S. 91 ff.
- ¹⁰ Schwierig ist die Frage, ob El aus dem Kulturland — im Gegensatz zu Baal — in die Steppe und Wüste gedrungen ist, oder ursprünglich aus der Wüste kam. Ich vermute zZ, daß semitische Stämme wie die Kanaanäer El aus der Wüste und Steppe z. B. nach Ras Schamra-Ugarit brachten und El im Kulturland Eigenschaften des Baal übernahm, trotzdem von diesem zurückgedrängt wurde. Der reinere El-Kult, der Lokalnumina aufnahm, findet sich in der Wüste (Gen. 16) oder am Rande derselben (Beerscheba). Zu El siehe neuerdings W. H. Schmidt in *THAT 1*, 1971, Sp. 142-149 (Lit.; siehe auch H. Schmid, *Jahwe und die Kulttraditionen von Jerusalem*, ZAW 67, 1955, S. 168-197)
- ¹¹ A.a.O. S. 94